



1 Es ist Montagmorgen. Der erste Schultag nach den Weihnachtsferien. Julian zieht sich die Bettdecke über den Kopf. Er würde am liebsten zu Hause bleiben.

5 „Mir ist schlecht“, flunkert er und reibt sich den nicht schmerzenden Bauch.

Aber seine Mutter durchschaut ihn.

„Papperlapapp, du bist kerngesund, dir fehlt gar nichts. Los, aufstehen, sonst kommst du schon am
10 ersten Tag zu spät!“, sagt sie. Dabei zieht sie ihm vorsichtig die Bettdecke weg und streichelt ihm lächelnd über den Kopf.

Und ob mir was fehlt, denkt Julian bedrückt.

Ein Handy. Oder eine Wii. Oder wenigstens ein

15 Originaltrikot seiner Lieblingsfußballmannschaft.

Beflockt natürlich. Das heißt, mit Namen und Nummer seines Lieblingspielers.

Aber immer wenn Julian seine Wünsche vorbringt, bekommt er dasselbe von seiner Mutter zu hören:

20 „Tut mir leid, Schatz, aber dafür haben wir kein Geld.“

Julian weiß, dass seine Mutter zurzeit keine Arbeit hat. Seit der Drogeriemarkt um die Ecke vor ein paar Monaten geschlossen hat, ist sie arbeitslos.

25 Dennoch fällt es ihm sehr schwer, verzichten zu müssen.

Julians Papa hat auch nicht viel Geld, außerdem lebt er ganz woanders, mit einer neuen Frau. Seit Monaten hat Julian ihn

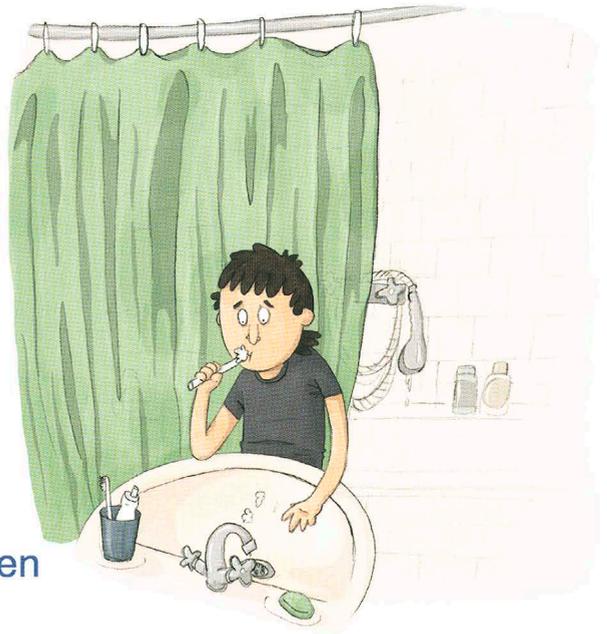
30 nicht mehr gesehen.

Missmutig quält sich Julian aus dem Bett und tritt ins Bad.

Er weiß jetzt schon, wie der Tag in der Schule ablaufen wird.

Thema Nummer eins wird wieder sein, wer was zu Weihnachten

40 bekommen hat.

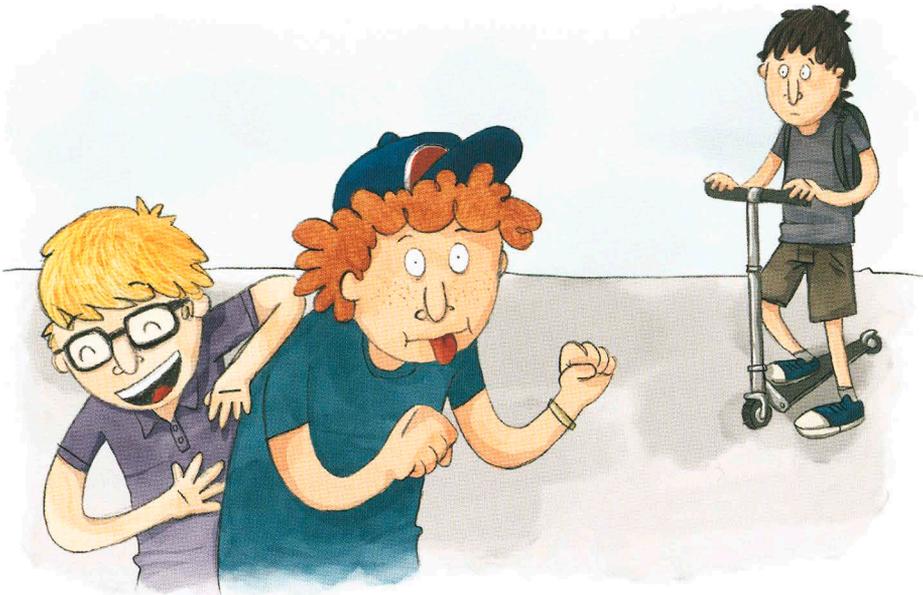




Die anderen werden die coolsten Dinge mitbringen. Und er, Julian, er wird wieder nichts vorweisen können. Oder soll er etwa die paar gebrauchten Klamotten vorzeigen, die er auf der
45 Kinderbedarfsbörse aussuchen durfte? Natürlich nicht die angesagten Marken, die seine Freunde haben, klar. Die sind viel zu teuer. Eine CD hat er noch bekommen. Das war's dann auch schon. Die anderen werden sich totlachen und dumme
50 Bemerkungen machen. Julian beißt lustlos zweimal von seinem Toastbrot.

Dann wirft er einen Blick auf die Uhr. Nach einem flüchtigen „Tschüss Mama“ macht er sich auf den Weg zur Schule.

55 Schon von Weitem kann er seine Freunde auf dem Schulhof sehen. Seinen Roller stellt Julian immer ein wenig abseits von den anderen. Er hat ihn letzten Sommer zum Geburtstag bekommen. Seine Mutter hat ihn gebraucht gekauft. Als er
60 damit zur Schule kam, haben ihn Leo und Simon ausgelacht. „Wo hast du den denn her, vom Flohmarkt, oder was? Fährt das Ding überhaupt noch?“, haben sie gespottet.



Zu ihm nach Hause kommen die Jungs schon gar
65 nicht mehr. Julian hat nur ein kleines
Kinderzimmer ohne Computer und ohne
Spielekonsole. „Bei dir ist es voll langweilig“, hört
er immer wieder.